

Wahrnehmungen, Daten & Methoden

Daniel Sauter, Urban Mobility Research, Zürich



21. BUVKO, Arbeitsgruppe SO2: «Fussverkehr in Zahlen»
Wuppertal, 12. März 2017

Übersicht

- 1) Was prägt die Wahrnehmung des Fussverkehrs bzw. des Verkehrs allgemein? Eine kurze Einstimmung
- 2) Welche Daten sind im Fussverkehr wichtig? Elemente einer systematischen Herangehensweise
- 3) Welche Daten kann/soll man wie erheben? Drei Beispiele für Vorgehensweisen anhand konkreter Fragestellungen

Was prägt die Wahrnehmung* des Fussverkehrs bzw. des Verkehrs allgemein?

Eine kurze Einstimmung

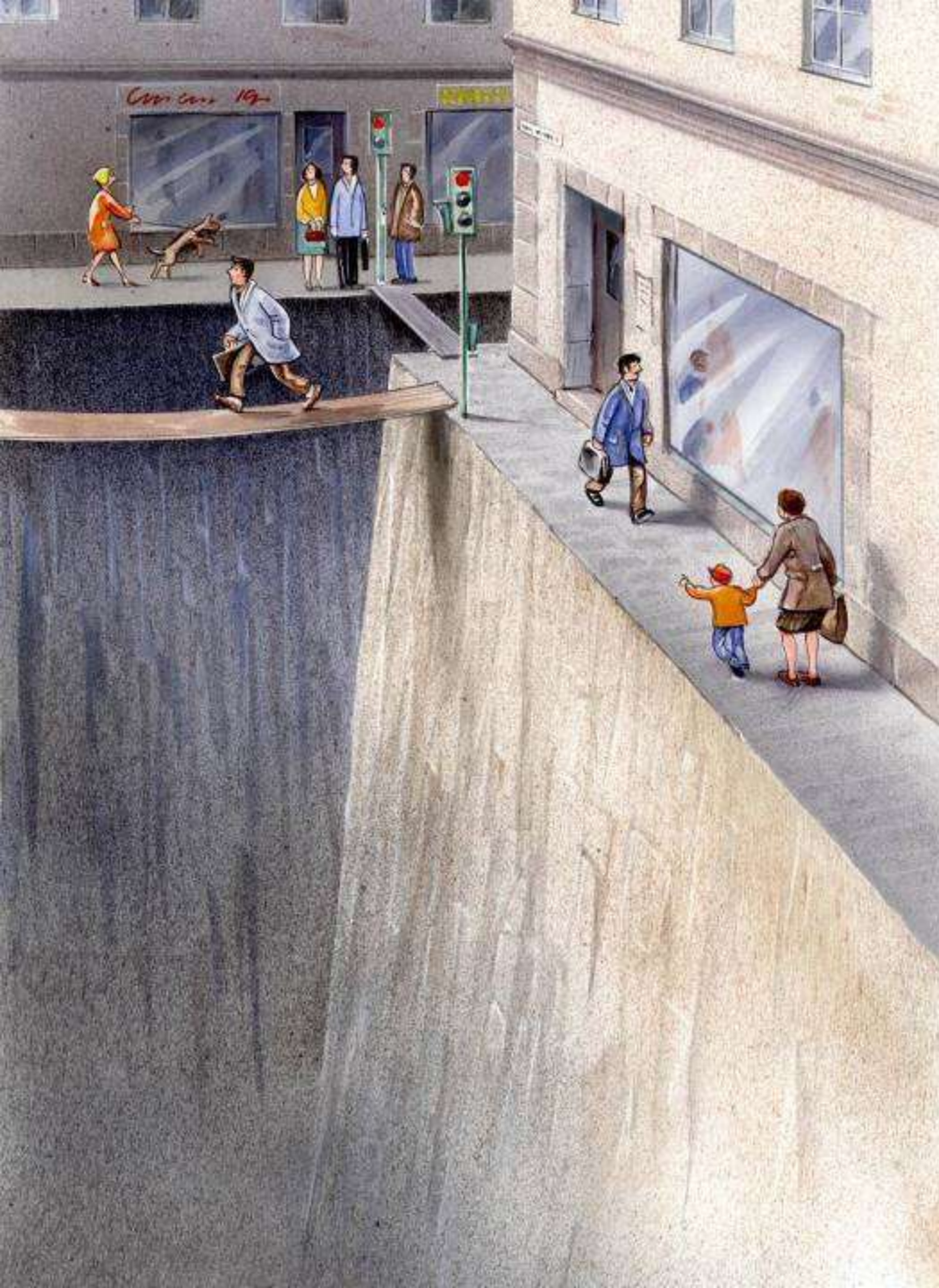
- * Heute wird häufig neudeutsch von „Framing“ gesprochen, d.h. darüber was alles unterschwellig mitschwingt, wenn wir einen Begriff oder ein Bild gebrauchen

Begriffe



Ist das Verkehr?

Oder: was lösen Begriffe wie «Langsamverkehr»,
«nicht-motorisierter Verkehr», «aktive Mobilität» aus?



Bilder

z.B. Darstellung
des Themas
Verkehrsgefahren

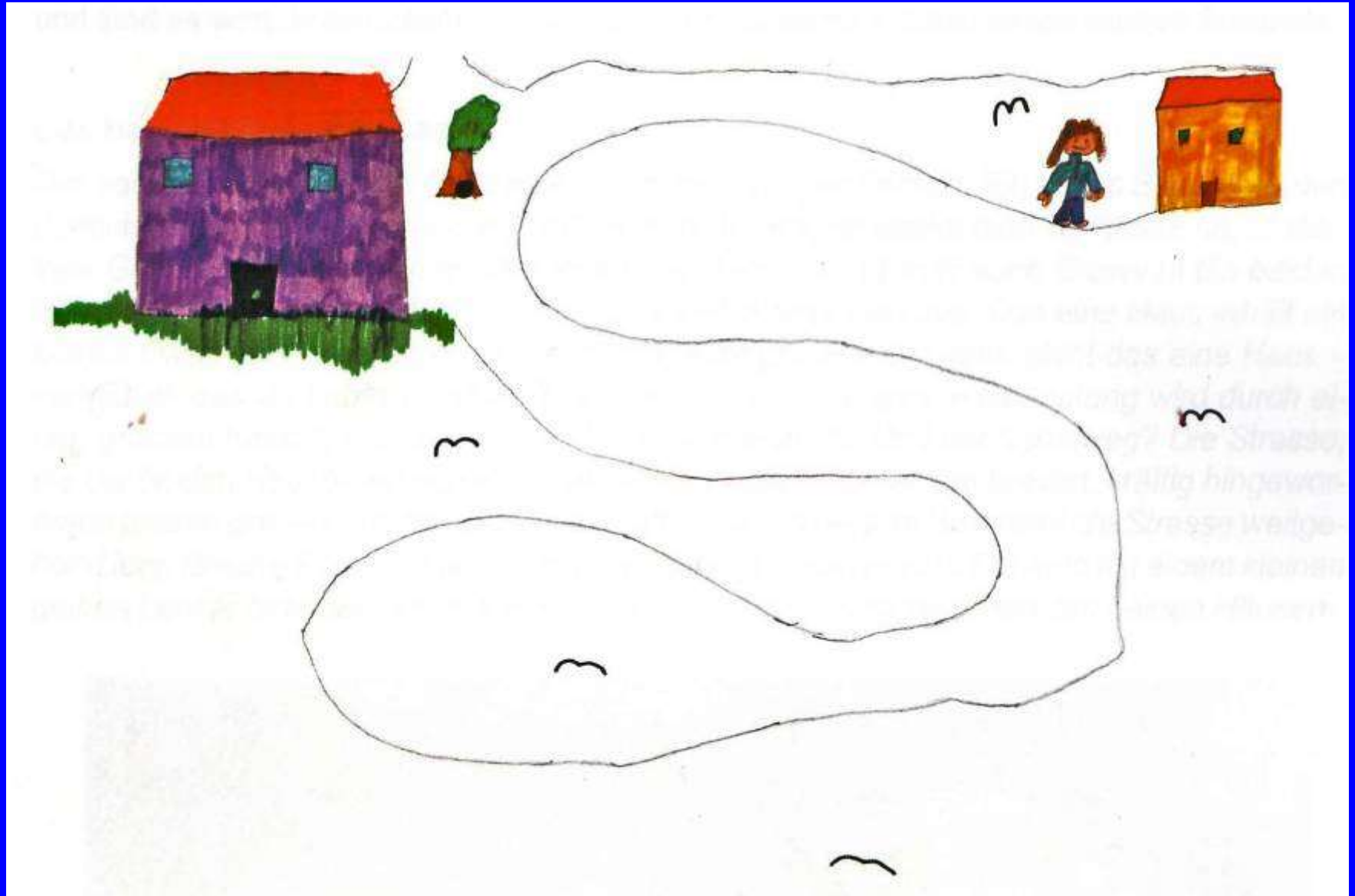
Quelle: Karl Jilg, Vision Zero, Schweden

Storytelling: William (7) geht zu Fuss zur Schule...

Quelle & copyright © : Marco Hüttenmoser, Muri AG; www.kindundumwelt.ch

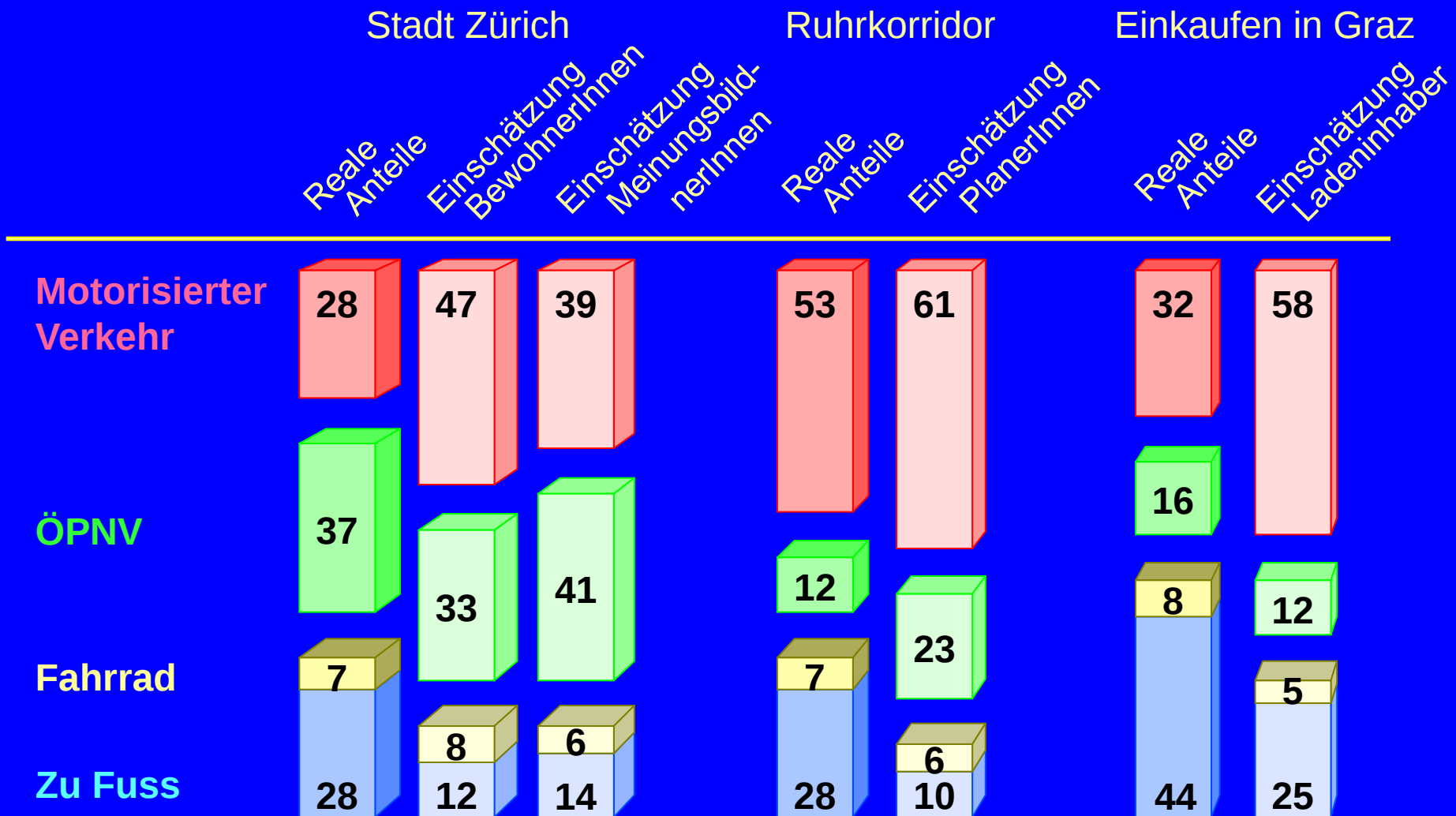


Sandra (7) wird mit dem Auto zur Schule gefahren...



Daten: Einschätzungen der Verkehrsmittelwahl

Gegenseitige mentale Blockierung durch die Wahrnehmung



Quelle: Werner Brög, Socialdata

Welche Daten sind wichtig?

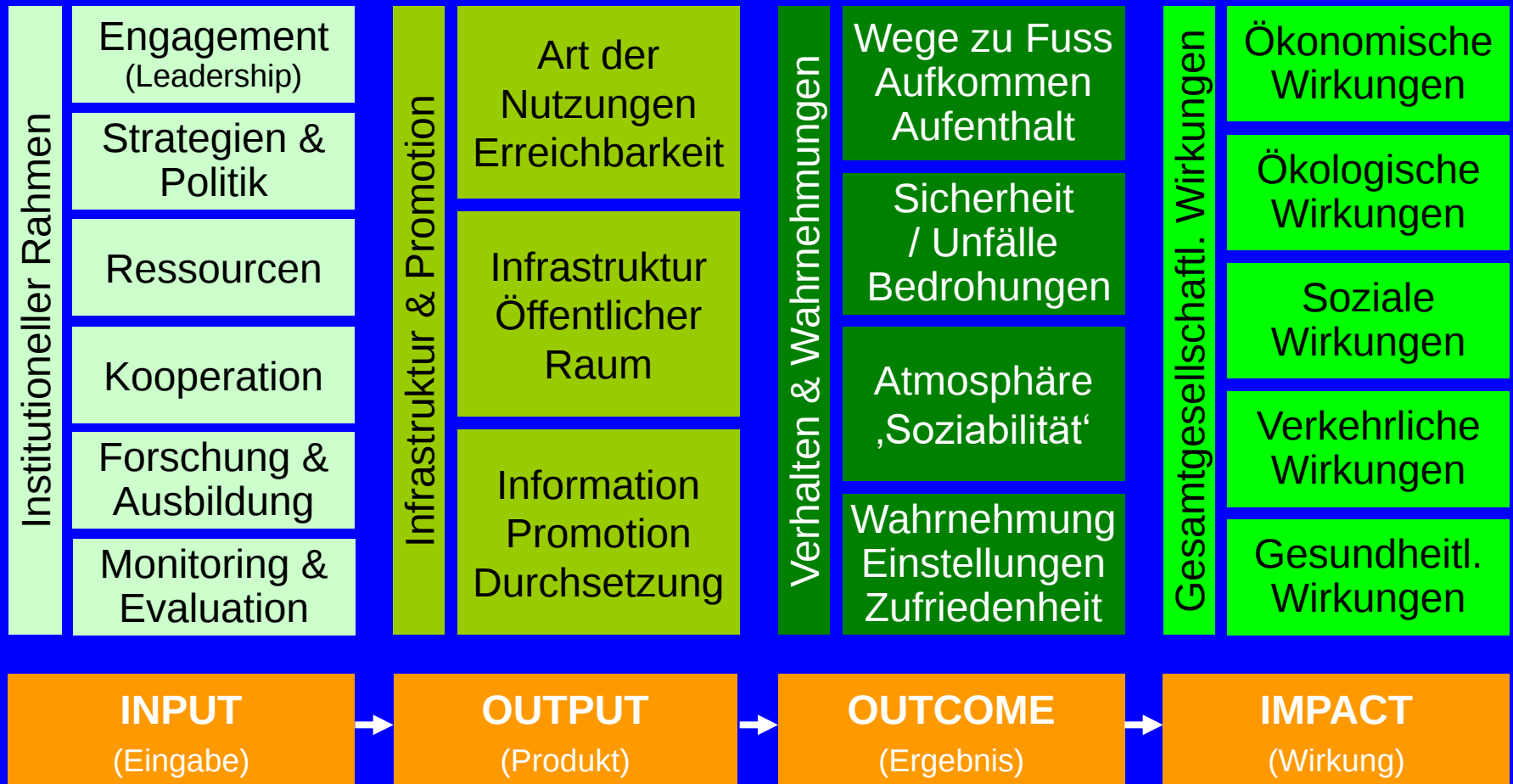
Elemente einer systematischen
Herangehensweise

Walk21-Modell zur Erfassung des Fussverkehrs

(Assessment Model basierend auf dem New York Workshop 2009)

KONTEXT

Bevölkerung, Geographie, Raumnutzung, Verkehrswegenetz, Klima, Geschichte



Zum besseren Verständnis: Terminologie

Ebenen

Individuelle Ebene

Personen, Gruppen, Haushalte etc.

Strassen-Ebene

Strassen, Plätze, Wege, Parks etc.

Städtische / örtliche Ebene

Stadt, Dorf, Stadtteil, Nachbarschaft etc.

Nationale / regionale Ebene

Staat, Bundesland, Region etc.

Politikformulierung/-ausrichtung

Strategien/Richtlinien etc. - alle Ebenen

Elemente der Messung

Ziel / Zweck

Wofür messen

Indikatoren

Was messen

Methoden

Wie messen

Instrumente

Womit messen

Präsentation

Was/wie vermitteln

Zielgruppen: welche Daten sie jeweils brauchen

1 Was PolitikerInnen brauchen

- Verstehen des Nutzens von Erhebungen
- Wenige, leicht verständliche und kommunizierbare Daten
- Anwendungsorientierte Erläuterungen von Daten und Studienresultate

2 Was ExpertInnen brauchen

- Infos, was Daten zum Fussverkehr leisten können (z.B. für Planung)
- Übersicht über Methoden und praktische Informationen zur Durchführung von Erhebungen
- Verschiedene Indikatoren, um Fussverkehr adäquat abzubilden

3 Was BürgerInnen / AktivistInnen brauchen

- Zahlen und Fakten mit direktem Bezug zum Alltagsleben
- Visuell attraktive, leicht verständliche Informationen über die Wichtigkeit des Zufussgehens und des öffentlichen Raumes

Häufige Hürden: Diskussionspunkte

Wie können Behörden und Politiker animiert werden,

- Daten zum Fussverkehr zu erheben? Welche sind/wären prioritär? Was sind/wären dabei überzeugende Argumente?
- bereits bekannte bzw. neu erhobene Daten zum Fussverkehr auch adäquat zu nutzen und die Erkenntnisse umzusetzen?
 - => Was z.B. helfen kann: messbare verkehrspolitische Ziele bzw. eine Strategie der Stadt / Kommune
 - => Weitere Erfahrungen / Tipps?

Welche Daten kann/soll man
wie erheben?

Drei Beispiele für Vorgehensweisen
anhand konkreter Fragestellungen

Drei Beispiele für Methodenanwendungen

Beispiel 1: Strassenebene

- Verbesserung der Aufenthalts- / Gehqualität
- Erhöhung Verkehrssicherheit an einer Kreuzung
 - => Beobachten & Zählen
 - => Fussverkehrs-Audit / -Check (Beurteilung Fusswege/öff. Raum)

Beispiel 2: Strassen- & Stadtteil-Ebene

- Schulwegsicherheit / Schulwegplanung
- Unabhängige Mobilität von Kindern
 - => Befragung & Begehung durch Kinder (z.B. Kindertagebuch)

Beispiel 3: Stadt-Ebene (auch regional/national)

- Erfolgskontrolle Zielerreichung Strategie / Planung
- Vergleiche mit anderen (Benchmarking)
 - => Erhebung Verkehrsmittelwahl/Modalsplit
 - => Erhebung weiterer aussagekräftiger Indikatoren

Strassenebene: Beobachten und Zählen

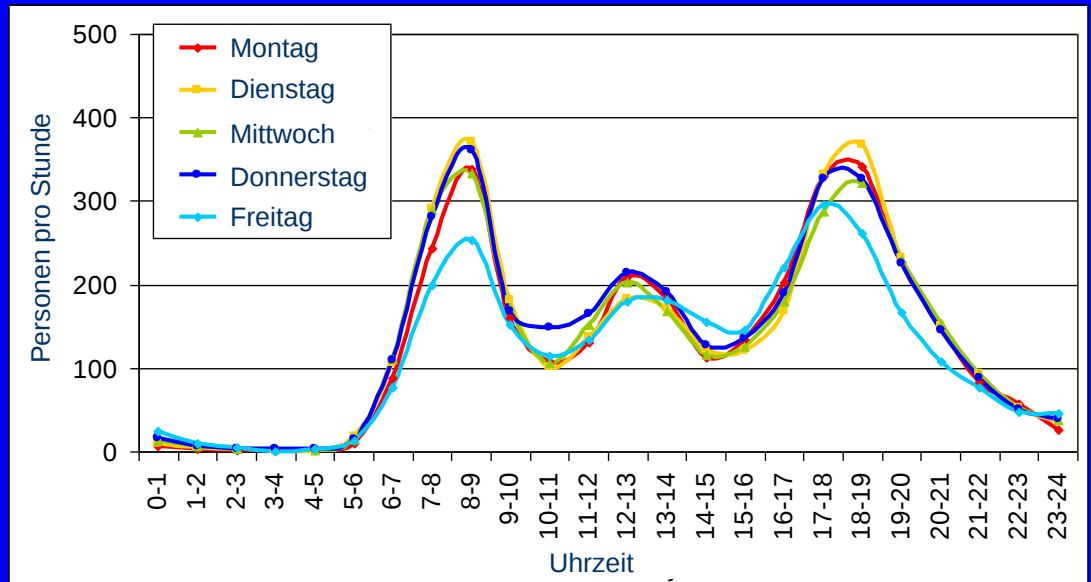
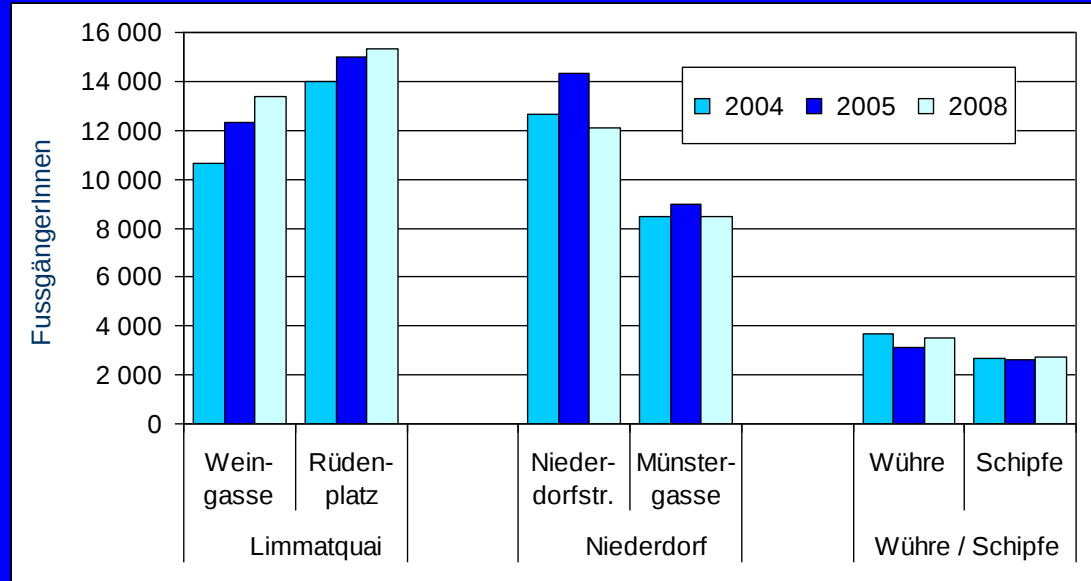
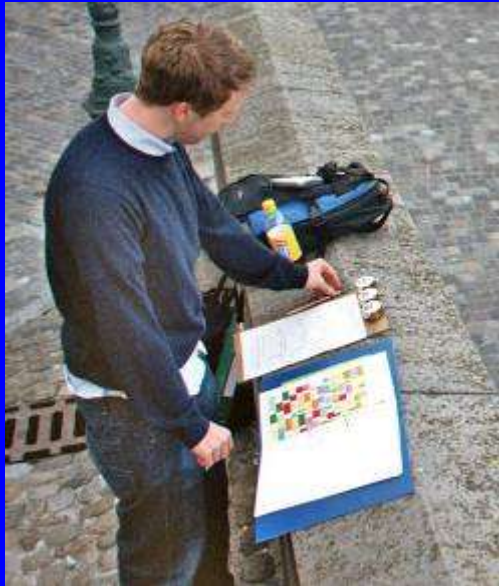
Erfassung von Art und Umfang der derzeitigen Nutzung und des Verhaltens der Menschen, z.B.

- Wie viele Personen gehen an einem bestimmten Ort durch (Zählung)?
- Wie viele verweilen Personen im öffentlichen Raum, was tun sie?
- Wer hält sich wo wie lange auf (z.B. nach Alter, Geschlecht etc.)?
- Wie verhalten sich die Verkehrsteilnehmenden z.B. an der Kreuzung?



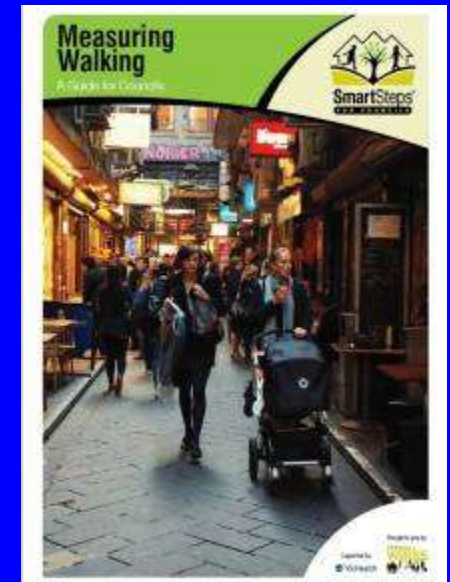
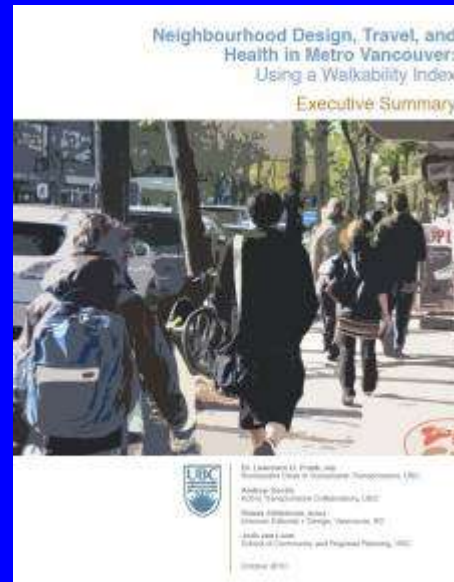
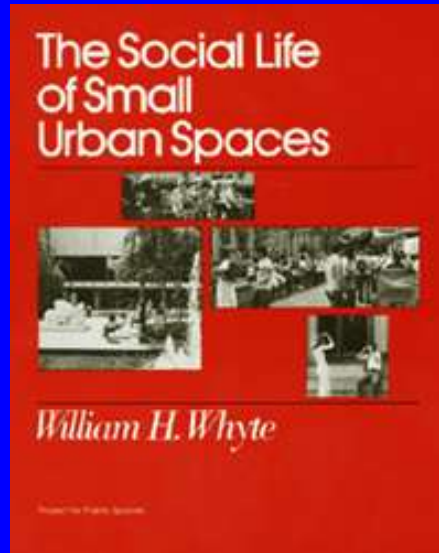
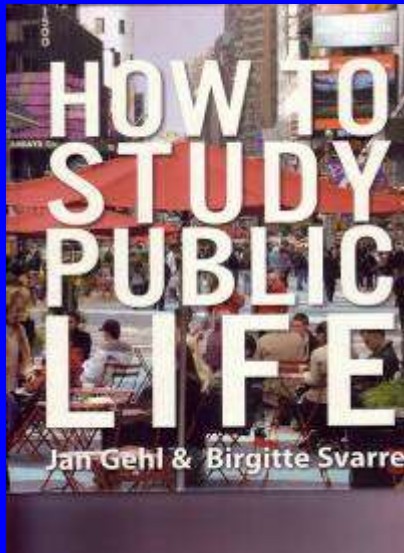
Strassenebene: Beobachten & Zählen

Nur was gezählt wird, zählt...; manuell und automatisch



Quelle: Erhebungen Daniel Sauter für die Stadt Zürich

Hilfreiche Schriften zur Messung des Fussverkehrs



Strassenebene: Fussverkehrs-Audit / -Check

Begehung des (Strassen)-Raumes mit/von

- interessierten AnwohnerInnen
- einer repräsentativen Auswahl der Bevölkerung
- besonders Betroffenen (Kinder, Menschen mit Behinderung, Senioren)
- Fachleuten / ExpertInnen (wichtig: wer ist hier dabei)

Erste 3 möglichst mit Beteiligung von VertreterInnen der Behörden/Politik



Fussverkehrs-Check Hüfingen, Bilder: Südkurier 30.1.16

Strassenebene: Fussverkehrs-Audit / -Check

Beispiele

- Fussgängerchecks in Baden-Württemberg
- Fußverkehrs-Audit Berlin; 20 Grüne Hauptwege für Berlin
- Fussgänger-Check von walk-space.at
- Augenschein von Fussverkehr Schweiz



Fußverkehrs-Checks Baden-Württemberg; Ergebnisse aus 15 Kommunen; 1. Februar 2016

Quelle: <https://winnehermann.de>



Beurteilung aufgrund von

- Erfahrungen und/oder Wissen
- Vorgefertigten Checklisten und Qualitätsmerkmalen

Protection against traffic and accidents – feeling safe

- Protection for pedestrians
- Eliminating fear of traffic

Protection against crime and violence – feeling secure

- Lively public realm
- Eyes on the street
- Overlapping functions day and night
- Good lighting

Protection against unpleasant sensory experiences

- Wind
- Rain/snow
- Cold/heat
- Pollution
- Dust, noise, glare

Opportunities to walk

- Room for walking
- Interesting facades
- No obstacles
- Good surfaces
- Accessibility for everyone

Opportunities to stand/stay

- Edge effect/attractive zones for standing/staying
- Supports for standing
- Facades with good details that invite staying

Opportunities to sit

- Zones for sitting
- Utilizing advantages: view, sun, people
- Good places to sit
- Benches for resting

Opportunities to see

- Reasonable viewing distances
- Unhindered views
- Interesting views
- Lighting (when dark)

Opportunities to talk and listen

- Low noise levels
- Street furniture that provides 'talkscapes'

Opportunities for play and exercise

- Physical activity, exercise
- Play and street entertainment
- By day and night
- In summer and winter

Scale

- Buildings and spaces designed to human scale

Opportunities to enjoy the positive aspects of climate

- Sun/shade
- Heat/coolness
- Shelter from wind/breeze

Positive sensory experience

- Good design and detailing
- Good materials
- Fine views
- Trees, plants, water

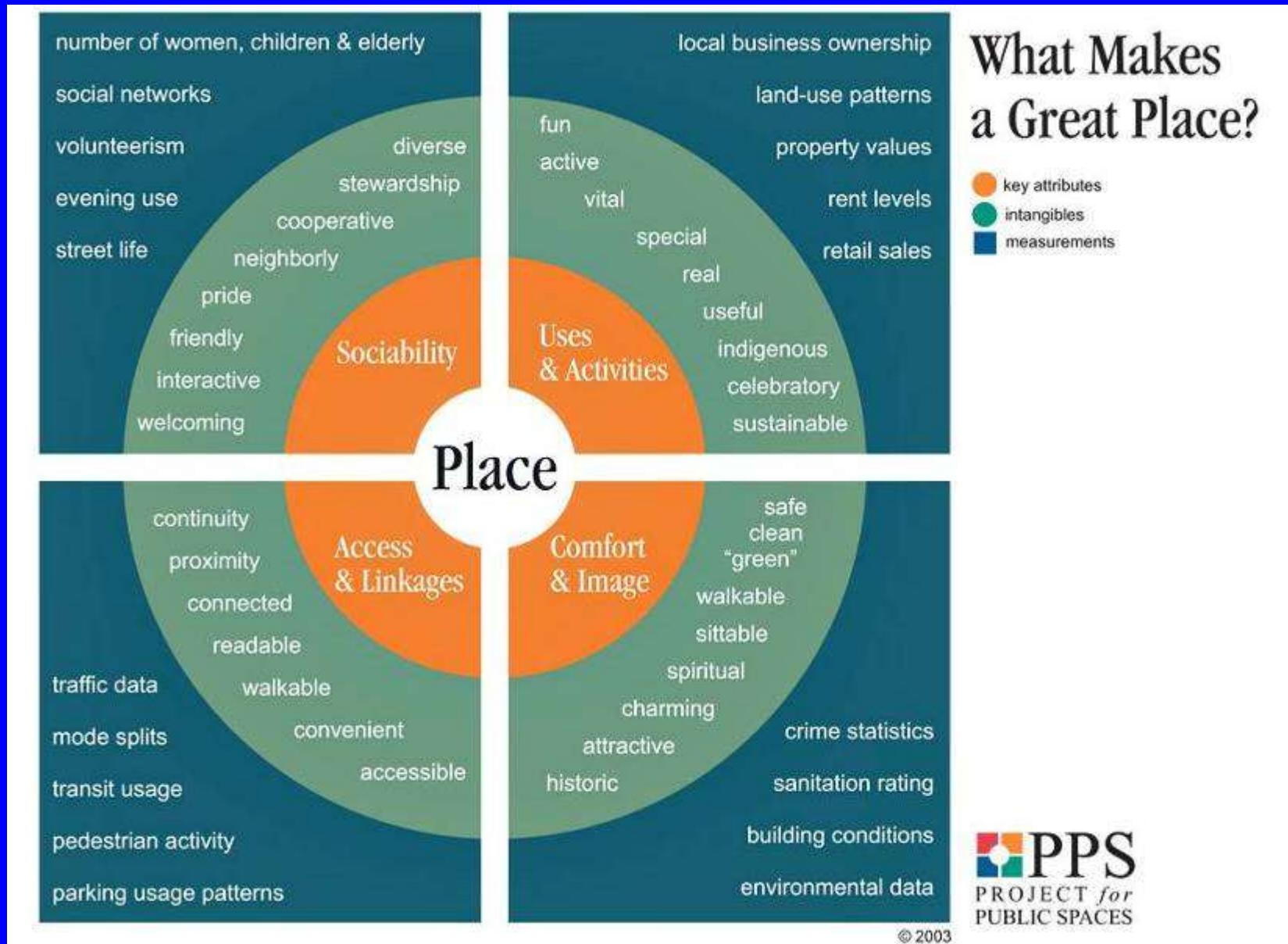
Qualitätskriterien für öffentliche Räume

Gehl et al. 2006
www.gehlarchitects.com



Nadia Shah, Bachelorarbeit
Uni Duisburg Essen
2014

Kriterien zur Qualitäts-Messung erfolgreicher Räume



Strassen-/Stadtteilebene: Befragung & Begehung

Ziel: Schulwegsicherung / -planung; unabhängige Mobilität von Kindern

Methode: Kinder beurteilen ihren Schulweg (und Freizeitwege), z.B.

- mittels eines Wegetagebuchs wie in Kiel
- mittels Begehung und Beurteilung mit Tablet wie im Kanton St.Gallen (durchgeführt von Fussverkehr Schweiz)



Quellen: rechts: Angelika Schlansky, links: Fussverkehr Schweiz

Daniel Sauter, Urban Mobility Research, Zürich

Stadt- & nationale Ebene: Indikator Verkehrsmittelwahl

Daten zur Verkehrsmittelwahl

- werden häufig verwendet, oft entscheidend für Politik und Investitionen
- Erscheinen einfach und klar, haben aber verdeckte Probleme: Methoden nicht klar, Daten oft nicht vergleichbar
- Gute Daten sparen häufig sehr viel Geld



Internationaler Datenstandard für den Fussverkehr

- Lanciert an der Walk21 in Wien 2015
- Erarbeitung mit ExpertInnen aus der ganzen Welt über mehrere Jahre
- Ziel: Städten & nationalen Behörden ein Instrument zu geben, das den Fussverkehr in Mobilitätserhebungen besser berücksichtigt
- Wunsch & Hoffnung: Städte übernehmen Standard

Mehr Informationen: www.measuring-walking.org

Stadt- & nationale Ebene: Internationaler Standard

Schlüssel-Indikatoren des Internationalen Datenstandards

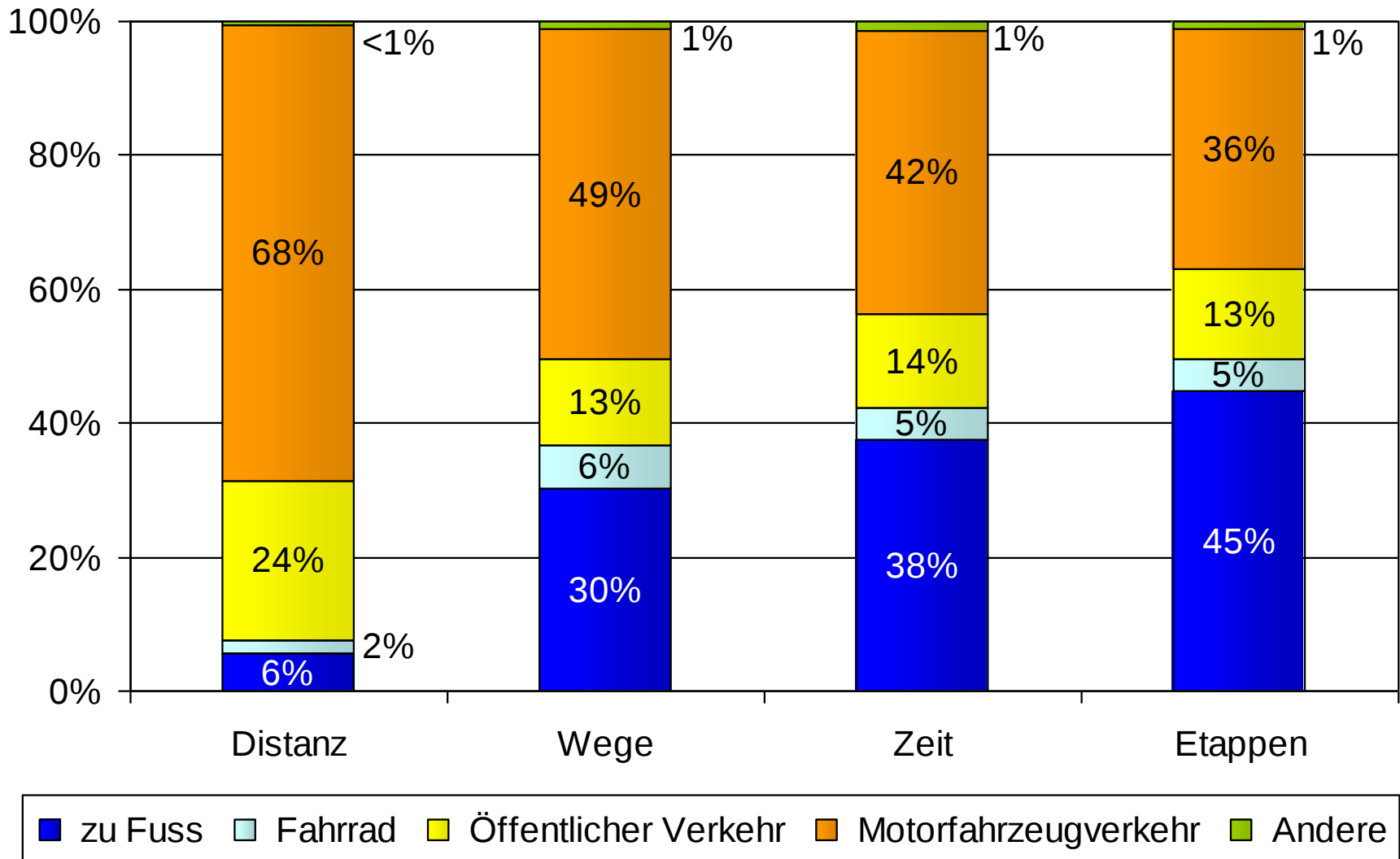
- Anteil Personen mit mindestens einer Fusswegetappe am Erhebungstag
- Anzahl Wege und Etappen zu Fuss pro Tag (pro Person)
- Unterwegszeit zu Fuss pro Tag (pro Person)
- Distanz zu Fuss pro Tag (pro Person)
- Anteil des Fussverkehrs an allen Verkehrsmitteln, basierend auf
 - Etappen
 - Hauptverkehrsmittel
 - Zeit
 - Distanz

Transport for London hat im neuesten Bericht “Travel in London” die Schlüsselindikatoren des Internationalen Datenstandards für den Fussverkehr bereits ausgewiesen.

Mehr Informationen: www.measuring-walking.org



Was ist der „richtige“ Anteil Fussverkehr?



Datenquelle: BFS, ARE, Mikrozensus Mobilität und Verkehr 2010

Quelle: Eigene Berechnungen auf Datenbasis BFS/ARE

Stadt- & nationale Ebene: gute Indikatoren

Ziel

- Aussagekräftige Indikatoren zur Messung der Entwicklung

Z.B. um zu prüfen

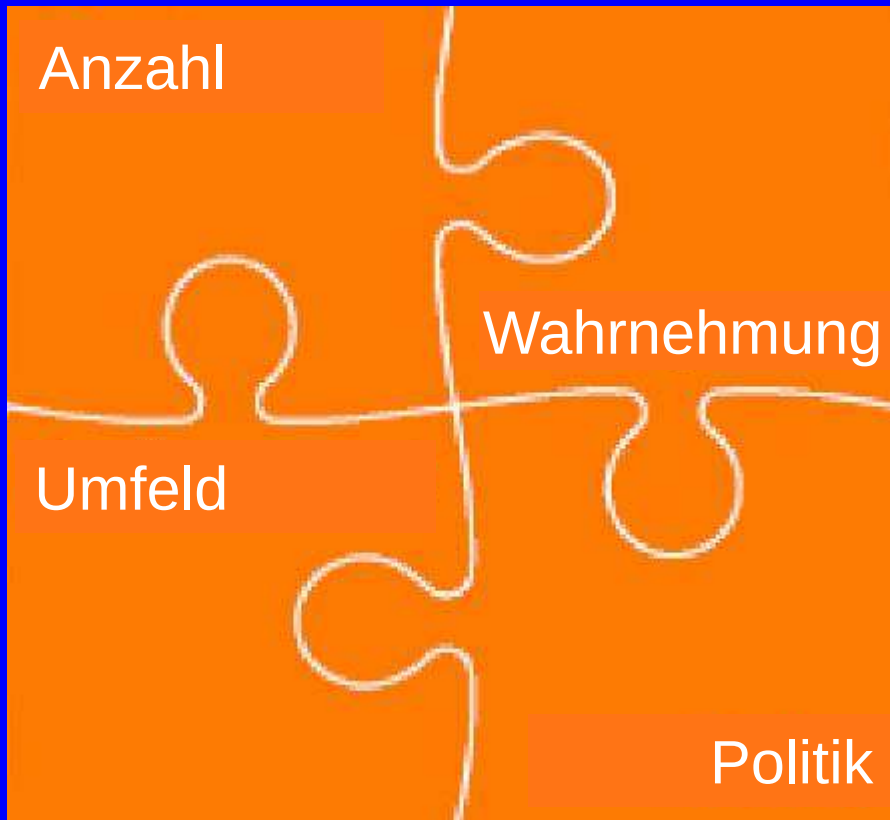
- ob eigene Zielsetzungen erreicht werden bzw. worden sind
- ob sich das Mobilitätsverhalten Richtung nachhaltig entwickelt
- wie die Bevölkerung die Situation einschätzt
- wo man im Vergleich zu anderen Städten steht (Benchmarking)

Herausforderungen

- Aussagekräftige Indikatoren auf Basis Walk21 Modell
=> ev. Diskussion darüber später in dieser AG
- Leicht verfügbare bzw. erhebbare Daten (Kostenfaktor)
- Vergleichbarkeit der (bestehenden) Daten / Methodenprobleme

Stadt- & nationale Ebene: gute Indikatoren

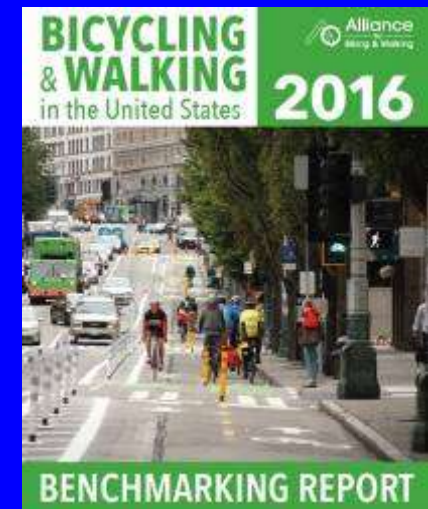
Grunddimensionen zur Messung des Fussverkehrs & des öffentlichen Raumes



- Wie viel?
- Wie ist die Qualität?
- Was ist die Wahrnehmung?
- Was sind die institutionellen Rahmenbedingungen?

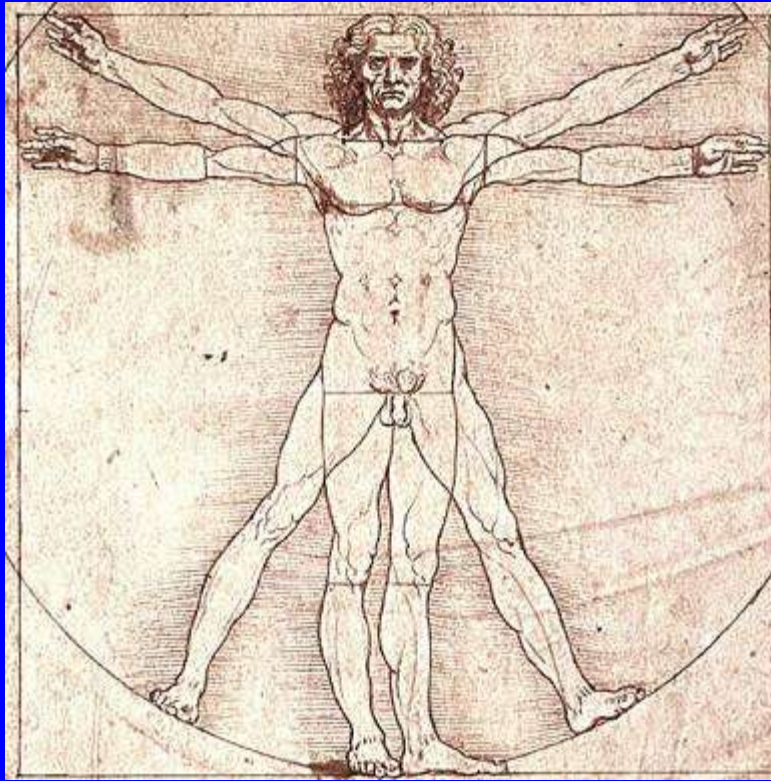
„Integrierte“ Indikatoren bevorzugt, z.B. Anteil Strassen mit T-30 oder tiefer
=> Gefahrenreduktion/Sicherheit, Lärm, Abgase, soziale Interaktion etc.

Beispiele von Berichten mit Fussverkehrs-Daten/Indikatoren



Copenhagen: Walking & Urban Life Account

Schlusswort: “Fantasia & scientia” (Leonardo da Vinci)



Qualitäten des Gehens gehen weit über die Messbarkeit hinaus

Gehen ist Kultur, Inspiration, Entspannung, Magie, Praxis, Wunsch,
Faszination, Neugier, Freude, Rätsel,

Kunst UND Wissenschaft des Gehens und Verweilens!

Vielen Dank!



Daniel Sauter, Urban Mobility Research, Zürich
daniel.sauter@urban-mobility.ch